

starke Wendung macht, so hat der Kutscher den Zug Ihrer Majestät nicht bemerken können. Eines der Pferde des Wagens wurde aus den Strängen gerissen und auf der Stelle getödtet, das andere, sowie der Wagen wurden bei Seite geworfen. Der Kutscher wurde nicht verletzt. Die Gefahr des Entgleisens des Sonderzuges war sehr nahe, und es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß der Unfall keine ernstern Folgen nach sich gezogen hat.

— Leipzig. Beim preussischen Justizminister v. Schelling ist unter Bezugnahme auf den Bochumer Prozeß eine Petition aus Leipzig eingegangen, in welcher derselbe durch eine motivirte Darlegung ersucht wird, die Untersuchung in andere Hände zu legen, als in die des Staatsanwalts Sandmeyer. In derselben Angelegenheit ist ferner an das sächsische Finanzministerium die Anfrage gerichtet worden, ob auf den sächsischen Staatsbahnen unter dem zur Sicherheit des Betriebes dienenden Materiale solches aus Werken verwendet wird, in denen erwiesenermaßen Schienenklüftung getrieben worden ist, oder die in diesem Verdachte stehen. Sofern dies der Fall ist, wird das Ministerium gebeten, dieses Material einer sofortigen Nachprüfung auf seine Betriebssicherheit unterwerfen zu lassen.

— Chemnitz. In der Nacht vom 5. zum 6. Juli verunglückte tödtlich in Folge eines Sturzes aus dem Fenster eines Schlafsaals der alten Kaserne ein Soldat des hiesigen Regiments. Der Verunglückte wurde auf Anordnung des diensthabenden Arztes in das Garnisonlazareth transportirt, woselbst er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, 7 Uhr früh verstorben ist. Da ein Selbstmord nach Lage der Dinge vollständig ausgeschlossen ist, kann nur angenommen werden, daß der Bedauernswerthe in schlaftrunkenem Zustande aus dem Fenster gesehen hat und hierbei herausgestürzt ist.

— Chemnitz. Bei dem am Dienstag Nachmittag in der 2. Stunde hier aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz in einen Neubau an der Thurnstraße. Hierbei wurden zwei Arbeiter getödtet und acht betäubt; von diesen wurden drei mittelst Krankenwagens in das Stadtkrankenhaus gebracht, während die anderen sich alsbald wieder erholten. Der Blitz schlug in die Esse, beschädigte dieselbe, sowie mehrere Sparren, ging dann in eine zweite Esse, bis herab in den Keller. Auf der nach dem Keller führenden Treppe hatten die Arbeiter, um Schutz vor dem Regen zu finden, sich niedergesetzt und wurden dort von dem Blitz getroffen. Weiter schlug der Blitz in ein Haus der Lutherstraße. Dasselbst ging der Strahl durch die Esse bis in den Keller. Beschädigungen hat dieser Blitz nur wenige angerichtet.

— Plauen. Ein deutscher Patriot schreibt dem „Bogl. Anz.“ aus New-York: „Von Seiten hiesiger Fabrikanten und Importeurs werden jetzt Leute nach dort geschickt, um sich in dortigen Fabriken mit List einzuschmuggeln und die Einrichtungen und Zubereitungsmethoden kennen zu lernen. Diese deutsch sprechenden Leute werden sich als Arbeiter anbieten, um mit ihren Augen so viel als möglich zu sehen und die Vertrauensmänner der Fabrikherren durch Bestechungen zu erfragen suchen. Gewiß werden die dortigen Fabrikanten Ihnen für das Bekannntwerden dieser täuschlichen Schliche durch Ihr Blatt Dank wissen und diese wohlgemeinte Warnung zu würdigen verstehen.“

— Königstein. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf der Festung Königstein. Die 16jährige Tochter des Wallmeisters Seidewinkel hatte durch tägliches Futterstreuen während des schneereichen Winters sich ein paar Felstauen gekürt; die Thierchen hatten sich an ihre junge Wohlthäterin derart gewöhnt, daß sie auf deren Ruf zu gewissen Tagesstunden nach einem an der Spitze des nördlichen Giebels der Georgenburg gelegenen Dachfenster geflogen kamen, um ihr regelmäßiges Futter zu empfangen. Am Sonnabend Nachmittag wurde nun das junge Mädchen vermißt und trotz alles Suchens auf der Festung nicht gefunden. Die besorgte Mutter erinnerte sich der Liebhaberei ihrer Tochter und hoffte dieselbe, bei der Fütterung ihrer Lieblinge anzutreffen. Sie fand das Dachfenster offen und sah an dem frisch gestreuten Futter, daß ihre Tochter unlängst hier geweilt haben mußte; ein Blick durch das Fenster aber belehrte sie über das furchtbare Unglück, das dieselbe betroffen. 60 Meter unter dem Fenster auf dem Patrouillenwege lag regungslos ausgestreckt das arme Mädchen. Der sofort benachrichtigte Vater begab sich mit den beiden Festungsärzten nach der Unglücksstätte, wo sie das junge Mädchen zwar noch lebend, aber bewußtlos und merkwürdigerweise ohne jede äußere Verletzung vorfanden. Die in dem weichen Boden abgedrückten Spuren bewiesen, daß das Mädchen von den sich ausbreitenden Kleidern fallschirmartig getragen mit den Füßen voraus abgestürzt war, jedenfalls einen Moment auf diese zu stehen gekommen und dann in die Kniee sinkend, mit dem Arme auf letztere heftig aufschlagend, sich eine Gehirnerschütterung zugezogen hatte. Das junge Mädchen verschied, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

— Schneeberg, 7. Juli. Gestern Abend gegen 7 Uhr brach auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise in dem Hause des Herrn Grünwaarenhändler Sommer an der Jöbelbrücke Feuer aus, welchem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Leider ist den vier in dem Hause wohnenden Familien ihre Habe größtentheils mit verbrannt, was um so bedauerlicher ist, als die zum Theil in sehr dürftigen Verhältnissen lebenden Leute sämmtlich nicht versichert hatten.

— Falkenstein. Endlich haben die Fleischpreise zu fallen begonnen. In Elsfeld kostet jetzt das Pfund Landschweinefleisch (frisch oder gepöfelt) 64 Pfg., Rindfleisch 1. Qualität 60 Pfg., Kalbfleisch 56 Pfg. Hoffentlich werden die Stadtfleischer bald folgen.

— Von einem wahrhaft schrecklichen Geschehnisse ist schon seit acht Jahren der frühere Eisenbahn-Bedienstete Dittrich in Naußlitz bei Deuben heimgekehrt. Der Zustand dieses Lebendigtödteten, der wiederholt von den größten Autoritäten der Wissenschaft und den höchsten Herrschaften besucht worden ist und noch besucht wird, ist seit Jahren der gleiche; die Speisen werden demselben, sobald die günstige Zeit des Mundaufmachens da ist, mittelst eines Röhrchens zugeführt, und zwar muß dies schnell geschehen, da sich die Zähne zumeist bald wieder auf längere Zeit schließen.

— Der Erzgebirgsturngau, der jetzt 31 Vereine umfaßt, unternimmt am 12. Juli seine diesjährige Ganturnfahrt nach Affalter; dieselbe bezweckt eine turnerische Marschübung, sowie Vornahme von Freiübungen und Wettturnen und entbehrt allen Prunkes; Fahnen, Schärpen etc. werden zu Hause gelassen. Die Preise bestehen in Eichenlaubkränzen mit Schleifen.

— Weiteres von einer Fahnenweihe. Vorigen Sonntag spielte sich in Geising bei der Fahnenweihe des dortigen Schützenvereins ein heiterer Vorfall ab. Zu dem Feste waren zahlreiche Deputationen österreichischer Schützen aus Böhmen erschienen. Bei dem Rügeinschlagen wurden die Vertreter der fremden Vereine der Reihe nach aufgerufen. Der Führer der Deputation eines Schützenkorps hielt gleichfalls bei diesem Anlasse eine schwingvolle Ansprache, als er aber den gewidmeten Nagel überreichen und einschlagen wollte, konnte er ihn trotz Suchens nicht finden. Der Nagel lag zu Hause auf dem Schreibtisch und mußte per Post nachgeschickt werden.

— In letzter Zeit haben die Tagesblätter wiederholt Mittheilungen über die in einigen Bundesstaaten bevorstehende Vermehrung des Beamtenspersonals gebracht, welches mit der Beaufsichtigung der Gewerbeanlagen betraut ist. Es verdient bemerkt zu werden, daß auch in Sachsen im Hinblick auf die neuen Aufgaben, welche der Gewerbeaufsichtigung aus dem durch die Novelle zur Gewerbeordnung herbeigeführten Ausbau des Arbeiterschutzes erwachsen, eine Erweiterung der Gewerbeinspektion in Aussicht genommen ist, bei welcher sowohl eine Vermehrung der Aufsichtsbezirke, wie auch der Inspektionsbeamten beabsichtigt wird.

1. Ziehung 1. Klasse 120. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 6. Juli 1891.

30000 Mark auf Nr. 4470. 25000 Mark auf Nr. 91115. 10000 Mark auf Nr. 5770. 5000 Mark auf Nr. 43 12258 27789. 3000 Mark auf Nr. 10247 17615 19524.

1000 Mark auf Nr. 211 6590 54696 57548 71553 73364 79050 80425.

500 Mark auf Nr. 7401 8238 22281 23485 30972 30496 31680 37019 38486 40789 47169 50439 51987 71588 75169 77960 91255 93832 98510 98932.

300 Mark auf Nr. 3800 4991 5857 7746 8104 8093 8017 12709 13331 13382 15595 16464 19083 26986 29278 36383 36770 38601 42101 42552 43689 46891 46291 47000 48776 49665 54832 54593 58691 59212 60444 61736 62389 64395 64433 65092 72265 72110 74478 76444 79438 84152 88750 86852 88597 90466 93653 93272 94444 96880 97988 98179 99990 99330.

2. Ziehung, gezogen am 7. Juli 1891.

20000 Mark auf Nr. 64025. 3000 Mark auf Nr. 11817 84830.

1000 Mark auf Nr. 7467 8404 14523 27808 28684 32917 59470 69976 69699 76402 77328 85428.

500 Mark auf Nr. 2904 3688 4700 5773 9846 17229 19736 32244 48502 50078 59757 63530 67543 76443 79724 81570 82850 83054 93405 99028.

300 Mark auf Nr. 5469 8718 10007 12248 13671 16155 16378 20550 21313 27294 28563 30598 32902 33956 35548 35234 35082 37788 42343 43927 48011 52418 54106 55435 55452 55441 58288 59823 60845 62881 69099 69541 70544 72807 72349 80650 81820 82758 83202 84819 85505 88615 94905 95886 96544 97685.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

9. Juli. (Nachdruck verboten.)

Die Komik in der Weltgeschichte. Einen Despoten, wie Napoleon I., konnte es doch bei seiner bekannten Rücksichtslosigkeit wirklich nicht darauf ankommen, öffentlich etwas mehr oder minder Unrecht zu thun; allein auch dieser in seiner brutalen Energie einzige Mann verschmähte es nicht, seiner bösen That gelegentlich ein aus sophistischen Worten gemachtes Mäntelchen umzuhängen. Nun erscheint aber das, was damals wenigstens Jörn und Schmeier erregte, zuweilen nur noch als Komik in der Weltgeschichte, wenn wir es heute betrachten und das ist auch mit Napoleons Dekret vom 9. Juli 1810 der Fall. Er hatte Holland seinem Bruder Louis gegeben und wider Erwarten trat dieser nicht gegen, sondern für seine neuen Unterthanen ein. Das erbitterte Napoleon und da er somit unerfährlich war, suchte er kurzer Hand Holland mit Frankreich zu vereinen. Das geschah, — König Louis mochte sehen, wo

sich ein anderes Königreich fand, — durch genanntes Dekret, in dem es hieß: „Holland gehört rechtlich zu Frankreich, da es nur aus Anknüpfungen französischer Flüsse, des Rheins, der Maas und der Schelde, entstanden sei!“ Gewiß ein schöner Grund zur Annexion.

10. Juli.  
Der 10. Juli 1866 gehört zu den Tagen deutscher Geschichte, von denen wir hoffen wollen, daß sie nimmer wiederlehren mögen. An diesem Tage kämpften Deutsche gegen Deutsche, Preußen gegen Bayern in dem blutigen Gefecht bei Kissingen. Letztere wurden nach tapferster Gegenwehr auf Würzburg zurückgedrängt und General von Boller, einer der ausgezeichnetsten Führer der bayerischen Armee, fand seinen Tod. Die auf Frankreichs Pluren zwischen Nord- und Süd-Deutschen geschlossene Waffenbrüderschaft ist ein Zeugniß dafür, daß nimmer wieder Deutsche gegen einander die Waffen lehren wollen.

## Erna.

Novelle von L. Haldeheim.  
(1. Fortsetzung.)

### II.

Eine halbe Stunde später trat der junge Husar aus seinem Hause — hochaufgerichtet, flott, selbstbewußt, vornehm wie ein Prinz.

Das war seine Gewohnheit; er dachte nie im Leben weniger daran, welche Figur er mache, als eben jetzt, und ihm war nie trübfeliger zu Muthe als heute.

Der Onkel General wohnte am anderen Ende der Stadt, Willwart schlug sich seitwärts von den belebten Straßen in ein Gewirr kleiner.

Der rasche sporenklirrende Schritt rief in diesem abgelegenen Stadtviertel zuweilen Neugierige an die blumenbesetzten sauberen Fenster, ein alter Mann stand still und blickte der herrlichen Jugend nach, die so voll frischen kraftvollen Lebens an ihm vorüber schritt, ein Dienstmädchen mit dem Korb am Arm folgte ihm mit bewundernden Blicken, oder hatte eine angenehme Vision, welche ihr den Schatz-Unteroffizier vor die Seele rief.

Dann kam er zu einem sauberen altmedicischen kleinen Plage, um welchen sich eine Reihe hochgiebeliger Häuser zog; in der Mitte desselben befand sich ein Brunnen, alles war reinlich, still und abgeschlossen, eine Welt für sich.

Vor einem dieser Häuser, Willwart gegenüber, standen einige schwarz gekleidete Männer.

Die weit geöffnete Hausthür ließ auf der Hausdiele einen schlichten Sarg sichtbar werden, auf dem Lichter brannten und neben dem der Geistliche eine Rede hielt, welcher einige schwarz gekleidete Frauen zuhörten, während die Männer draußen geblieben waren.

Ein junges Mädchen hatte sich von der anderen Seite dem Hause genähert und prallte erschrocken zurück, als es, an den Männern rasch vorüber gleitend, plötzlich dem Sarge gegenüber stand. Es that eine Frage, einer der Männer antwortete und Willwart sah, wie es stutzte, dann lief das junge Mädchen plötzlich zurück, trat in das zweitnächste Haus und kam fast sogleich mit einem Kranze wieder heraus, als der Husarenoffizier, der bis dahin dies alles zwar gesehen, aber nicht weiter beachtet hatte, daran vorüber schritt. Sie stießen beinahe zusammen, so eilig war die junge Dame. Ihre Blicke trafen sich. Für die Dauer einer Sekunde sah er in ein feines, zart gefärbtes Gesichtchen von sympathischem Ausdruck.

Dann war er schon mit einer Entschuldigung ausgewichen und hatte sie vorüber gelassen, ebenso auch die Verkäuferin, welche hinter ihr aus dem Hause trat und ihr folgte. Jetzt war auch ein Leichenwagen eilig, wie nach einer Verpätung, herangekommen, es gab auf dem Trottoir eine Stodung, denn man trug den schlichten Sarg heraus und auf diesen legte nun das junge Mädchen den Kranz, den einzigen, welcher ihn schmückte.

Ein Gefühl von Reid auf den Todten, der jetzt Ruhe gefunden, überkam den Offizier; unwillkürlich war er stehen geblieben.

Die Kranzverkäuferin aber trat zu der jungen Dame. „Entschuldigen Sie, Fräulein — das Geld!“

„Ach, ja — das Geld! Verzeihen Sie, ich war so erschrocken und so eilig —!“ Und mit den Worten griff sie in die Kleider tasche.

Auf einmal wurde sie bsutroth — sie suchte hastig in der Tasche, aber offenbar vergeblich. „Mein Portemonnaie! Ich — mein Gott — ich habe es nicht!“ stammelte sie und suchte immer ängstlicher.

„Na, da guck mal einer diese Wohlthätigkeit an!“ brach die Frau los — und sofort kamen ein paar Leute näher herbei, die neugierig dem Begräbnis zuseherten.

„Es ist mir unerklärlich — ich hatte es gewiß, — ach mein Gott! Ich muß es verloren haben —“

„So? verloren? Na, wer das glaubt!“

Baron Willwart hatte mit Interesse dem Anfange dieses Auftritts zugehört; jetzt stand er so, daß er unbemerkt nicht fort konnte und doch wünschte er, die Verlegenheit des jungen Mädchens durch sein Erscheinen nicht zu erhöhen — oder war das nur ein Gedankenwunder für sein Bleiben? — Der ganze Auftritt spielte sich überdies zu rasch ab, um Zeit zum Nachdenken zu lassen.

Die Blumenverkäuferin sah ihn inzwischen und in der Meinung, die Beiden gehörten zusammen, wurde sie sofort widerwärtig höflich und sagte zu dem hinter